

Wenn Getreide zum Spekulationsobjekt wird

Online-Vortrag zeigt, wie stark internationale Finanzpolitik und Rohstoffhandel auf die Höfe im Kraichgau durchschlagen

Von Armin Guzy

Eppingen/Kraichgau. Landwirte aus der Region haben bis Februar bereits deutlich mehr als ein Drittel ihrer Jahresernte an das Kraichgau-Raiffeisenzentrum (KRZ) verkauft – darunter auch Getreide, das erst in einigen Wochen ausgesät wird, und sogar Pflanzen, die erst im Jahr 2022 gesetzt und geerntet werden. Der Grund sind die hohen Preise, die derzeit auf den Rohstoffmärkten gezahlt werden. „Wir haben bereits ein erhebliches Maß an Mengen bewegt“, bilanzierte KRZ-Vorstandssprecher Jürgen Freudenberger bei der Online-Generalversammlung der Erzeugergemeinschaft „Kraichgau Getreide“, „und wir haben ein gutes Bauchgefühl, dass es der richtige Zeitpunkt war.“

Ob er das tatsächlich war, wird sich allerdings erst im Jahresverlauf zeigen. Denn möglicherweise steigen die bereits hohen Preise für Weizen, Braugerste, Mais und Soja weiter, und dann wäre ein späterer Verkauf noch gewinnbringender gewesen. Vielleicht hat Freudenberger aber auch recht mit seiner Annahme, dass der Markt schon „ein wenig überhitzt“ ist und dass es „keine Fundamentaldaten“ gibt, die einen weiteren starken Aufschwung rechtfertigen würden. Vielleicht geht es also bald wieder bergab.

In der von Friedhelm Zoller, dem Vorsitzenden der Erzeugergemeinschaft, und von Schriftführer Dieter Schleihäuf moderierten Versammlung wurde einmal mehr deutlich, wie abhängig die Landwirte der Region von den internationalen Märkten sind – und dass ein gewisses Maß an Spekulation auch auf den Höfen im Kraichgau Einzug gehalten hat. Längst vorbei sind die Zeiten, in denen der Landwirt nach der Ernte mit zwei Anhängern voller Getreide zum „Kornhaus“ fuhr und vor Ort ein Preis ausgehandelt wurde. Heute werden auch in der Landwirtschaft Termingeschäfte gemacht, werden Produkte verkauft und weitergehandelt, die es noch gar nicht gibt, werden „Charts“ beobachtet und Kurvenverläufe analysiert – mit allen Chancen und Risiken.

Das KRZ dient dabei als Zwischenhändler, versorgt die Erzeuger täglich mit Marktinformationen und gibt auch Empfehlungen. Wann der einzelne Landwirt was und in welcher Menge anbaut und verkauft, bleibt aber seine Sache. Die Erzeugergemeinschaft bietet lediglich einen organisatorischen Rahmen samt Interessenvertretung, und ihre Vorstandschaft



Fast schon ein gepflügter Chartverlauf: Mit den Preisen für Getreide geht es an den Rohstoffbörsen seit Wochen aufwärts. Foto: Armin Guzy

wurde auch diesmal einstimmig entlastet. Neben dieser Formalie und Informationen zur geplanten Fusion der Genossenschaften KRZ, BAG und Labag (RNZ berichtete) stand daher ein Vortrag zum Rohstoffmarkt im Mittelpunkt des virtuellen Treffens. Und auch dabei zeigte sich, wie vielschichtig das Geschäft mit den Agrarprodukten inzwischen ist: Gabor Vogel, Rohstoff-Analyst der Frankfurter DZ-Bank, veranschaulichte, was die „ultraexpansive Geldpolitik“ der Zentralbanken während der Corona-Krise beispielsweise mit der Gerste aus dem Kraichgau zu tun hat: Weil Geld günstig zu leihen und in großer Menge vorhanden ist, aber keine Zinserträge bringt, suchen Anleger weltweit nach lukrativen Anlageformen – und haben dabei längst die Rohstoffmärkte abseits von Gold oder Erdöl entdeckt. Schier unglaubliche und äußerst schwankende Kursentwicklungen wie zuletzt etwa bei der „GameStop“-Aktie, den Papieren von

„Signal Advance“ oder der Kryptowährung „Bitcoin“ sind bei Braugerste, Weizen und Soja natürlich nicht zu erwarten; Vogel bezeichnete sie als „Auswüchse“ der „sehr, sehr lockeren Geldpolitik“, durch die beispielsweise in den USA alleine im vergangenen März so viel neues Geld in Umlauf gekommen ist, wie in den gesamten beiden Jahren der Wirtschaftskrise 2008/2009 zusammen. Die langfristigen Folgen seien noch nicht absehbar: „Wir bewegen uns gerade in einem monetären Experiment.“

Für die Absatzchancen landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist die Entwicklung auf den internationalen Finanzmärkten dennoch von Vorteil, nicht zuletzt, weil Großanleger laut Vogel aktuell bei „Agrarrohstoffen extrem optimistisch sind“. Will heißen: Getreide wird verstärkt zum Spekulationsobjekt. Seine Prognose fiel daher zuversichtlicher aus als die von Freudenberger: „Die Preise am Agrarmarkt werden weiter steigen.“ Der Analyst

räumte aber auch ein, dass für diese Erwartung eigentlich noch kein fundamentaler Auslöser erkennbar ist. Und er ließ am Ende auch die ethische Seite der Spekulation mit Lebensmitteln anklagen.

Wie weit die hiesigen, zumeist bodenständigen Landwirte der Erzeugergemeinschaft bereit sein werden, die aktuellen Marktchancen bis zum letzten Cent auszureizen, ist vor dieser Kulisse nicht absehbar. Vogels Vortrag und Freudenbergers Einwürfe waren für manchen vielleicht eine Hilfe; entscheiden müssen die Landwirte als Unternehmer, die sie schließlich sind, jedoch alleine. Und auch das bereits verkaufte Getreide muss erst noch wachsen, und zwar in einem immer fragiler werdenden Klimagefüge. Klar wurde bei Vogels Vortrag jedenfalls: Man kann sich auch an den Rohstoffbörsen verzocken, und selbst wenn die Landwirte mitunter ethische Bedenken haben, sind sie doch längst gezwungen, das Spiel mitzuspielen – manchmal auch als Ball.